

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 121

Wildbad, Samstag, den 29. Mai 1920.

54. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Die göttliche Kraft.

Laß den Glauben die nehmen, den Anker belämmert derzen:
Wissen der Menschen erseht nimmer die göttliche Kraft.
Mahlmann.

Wochenrundschau.

Der deutsche Markkurs steigt fortwährend. Vor einer Anzahl Wochen wurde die Reichsmark in der Schweiz mit 4 Bsp. bewertet, heute gilt sie mehr als das Dreifache. Und trotzdem wird nichts billiger, was man auch kaufen mag. Im Gegenteil. Wohin man sieht, nichts als Verteuerung und obermal's Verteuerung. Mit dem Geld, was heute ein Zentner Kohlen kostet, konnte man früher den halben Jahresbedarf einer kleineren Familie einkaufen. Kunstseidene Hemden, die früher für sechs Jahre für eine Tafelbutter bezahlt hat, auf dem Weltmarkt sind ungeheure Mengen schier unverkäuflich und nur ganz gute Sorten finden glatten Absatz, — in Deutschland aber wird für eine Zigarre, die in der Nähe bewohnter Gegenden nicht ohne Lebensgefahr geraucht werden kann, eine Mark und mehr verlangt. Für eine schlecht gefüllte Schachtel schlechter Zündhölzer werden 35 Bsp. verlangt, oft ist sie überhaupt nicht oder nur schwer zu bekommen, da Spielbuben bereits wieder Zündhölzer im Großen hamstern in der Hoffnung, daß unter dem Vorwand der neuen Steuern die Preise sich noch weiter in die Höhe treiben lassen. Von anderen Sachen wie Kleider, Schuhe usw. soll gar nicht geredet werden. Wenn alles mit rechten Dingen zuginge und wenn die jetzige Besserung der deutschen Valuta die Bedeutung hätte, die von ihr vielfach erhofft wird, so müßten die Waren in Deutschland jetzt, da der Markwert sich, wie gesagt, verdreifacht hat, mindestens doch um ein Drittel billiger geworden sein, da etwa zwei Drittel der Verteuerung auf die erhöhten Arbeitslöhne, die verringerte Arbeitszeit, Erhöhung der Frachttarife und sonstige Umstände, die die Selbstkosten bei der Warenerzeugung beeinflussen, anzurechnen sind. Die Besserung unserer Valuta ist aber keine Folge einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, wenn auch durch den flotten Verkauf von Industrieerzeugnissen, solange die Mark fast keinen Wert mehr hatte, Geld vom Ausland in Form von Wechseln ins Reich hereinloß. Aber dieser Zufluß war verhältnismäßig nicht eben groß, sonst müßten nicht monatlich 3—4 Milliarden Papiergeld neu ausgegeben werden. Die Hebung des Markkurses ist, wie wir bereits mehrfach hervorgehoben haben, auf amerikanische Spekulation zurückzuführen, die darauf ausgeht, das durch den Krieg zerstörte Übergewicht der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt nicht mehr aufkommen zu lassen. Die deutschen Fabriken haben jetzt eine Menge Waren dastehen, die im Ausland kaum mehr veräußert sind, ganze Geschäftszweige stehen und nicht wenige Betriebe sind ganz stillgelegt.

Aber die Stodung existiert nicht nur in Deutschland. Auch in den anderen Ländern liegen große Vorräte aufgestapelt, Industrieerzeugnisse und Rohstoffe, deren Absatz um Teil gerade durch den plötzlich aufgetretenen, eben geschilderten großen deutschen Wettbewerb gehemmt worden war. Namentlich in den Vereinigten Staaten, die sich für eine große Ausfuhr nach Europa nach dem Krieg eingerichtet hatten, soll nach den Vorberichtigungen die Warenanbahnung so bedeutend sein, daß manche Fabrike- und Großhandelsfirmen ihre Waren im Einzelverkauf abgeben, daß sie a) so zum Detailhandel übergeben, wodurch die Kleinverkaufspreise mit einem Schlag bis um die Hälfte herabgingen. Amerika hat sich aber auch durch die blaue und doch „menschenfreundliche Hilfsaktion“ für die deutsche Valuta Luft gemacht und die amerikanische Ware hat die deutsche wieder vom Weltmarkt verdrängt. — Wie lange die gegenwärtige Geschäftskrise für Deutschland anhalten wird, läßt sich nicht voraussagen. Wenn die

Besserung der Valuta dauernd sein sollte, wird sie nicht wieder das ganze wirtschaftliche Leben heilsam beeinflussen müssen. Aber weil sie nicht eine sozusagen aus der eigenen Volkswirtschaft hervorgehende Naturkraft, sondern hauptsächlich eine Folge fremder Spekulation ist, darf man von ihr auch noch nicht so rasch eine tiefer greifende Umgestaltung unserer Preisverhältnisse erwarten. Der Anpassungsfähigkeit und dem Wagemut des freien Unternehmungsgeistes des Deutschen darf man zutrauen, daß er auch diese Krise überwinden wird.

Die sogenannte Konferenz in Spa ist nunmehr auf den 21. Juni angelegt worden. Der Oberste Rat hat aber mit der Bekanntgabe der Verlegung an die deutsche Regierung die verlegende Mitteilung verbunden, die deutschen Vertreter werden wegen der „Verlegungen des Friedensvertrags“ in Spa Rede und Antwort stehen müssen und es werde vom Obersten Rat entschieden werden, welche Mittel gegen künftige Vertragsverletzungen angewandt werden sollen. Das System der „Jauspänder“, des Marschalls hoch geniale Idee, scheint also verbrochen werden zu sollen. Dieses Entgegenkommen war der Oberste Rat dem „Westländer“ schon schuldig, er konnte ja sonst die „militärische Verantwortung“ für die Niederhaltung Deutschlands nicht mehr übernehmen und hat mit seinem Rücktritt gedroht. Außer dem hochverdienten Herrn Poincaré noch zwei zu verlieren, das wäre doch für die Entente ein zu schwerer Verlust gewesen. In Panklo Kriegsschädigung scheint der Oberste Rat allerdings, soweit man aus den verworrenen Berichten einen Schluß ziehen darf, die überaus hohen Forderungen ermäßigt zu haben. Von den 120 Milliarden Goldmark war in den letzten Meldungen nicht mehr die Rede. Der Berliner „Vorwärts“ meinte allerdings neulich, die von der deutschen Regierung bei den Waffenstillstandsverhandlungen angebotenen 100 Milliarden werde Deutschland auch heute noch bezahlen können. Wie das aber gemacht werden soll, hat er leider nicht verraten. Der englische Minister Bonar Law verkündigte, daß England wohl auf eine Kriegsschädigung verzichten werde; zugleich erklärte er indessen, daß England an der Kriegsschädigung in einem bestimmten Verhältnis zum französischen Anteil sich beteiligen werde. Ueberall Widersprüche und absichtliche Zweideutigkeiten. Von Interesse ist ferner die Meldung eines holländischen Blattes, daß die Finanzfachverständigen der Wiedergutmachungskommission in Paris ein Gutachten abgegeben haben, die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrags seien unüberwindlich und der Vertrag müsse in dieser Richtung abgeändert werden. Unmöglich ist es nicht, daß Sachverständige selbst in Frankreich zu einer solchen Einsicht kämen, die für jeden Besonnenen eine Wilsenswahrheit ist. Ohne Zweifel würden aber die wirtschaftlichen Erleichterungen durch andere Auflagen ausgeglichen werden. So soll Frankreich durchgesetzt haben, daß die Reichswehr auf 100 000 Mann bis Juli herabgesetzt sein muß. Lord George hätte also den deutschen Antrag, 200 000 Mann behalten zu dürfen, den er „wohlwollend“ zu prüfen in San Remo versprochen hatte, hinterher doch abgelehnt.

So werden die deutschen Vertreter in Spa keinen leichten Stand haben, umsonst, als so kurz nach den Wahlen — der Reichstag, der die neue Regierung zu bilden haben wird, tritt voraussichtlich erst am 16. Juni zusammen — die inneren Angelegenheiten der Reichsregierung kaum so weit geordnet sein können, daß sie gleich auch nach außen mit der nötigen Sicherheit auftreten kann. Der deutschen Regierung wäre daher eine weitere Verschiebung erwünscht. Sie weiß auch noch nicht, ob über die Wahlzeit die Ordnung sich anrecht erhalten läßt. In Regierungskreisen scheint man an einen Putsch zu glauben, nur weiß man nicht, ob er von rechts oder links kommen soll. Der „Bayer. Kurier“ meldete, daß die Rote Armee in den Industriegebieten neu gebildet sei; sie wolle einen Putsch von rechts vortäuschen, um dann den neuen Aufstand zu beginnen. In Grünberg (Schlesien) verhöfentlich der Landrat Erkelens einen geheimen Wdrbefehl der Kommunisten, nach dem am Wahltag 13 angefehene Bürger ermordet werden sollten. Ein weiterer, der Oberförster Stück in Grünberg ist schon vor einigen Tagen ermordet worden. Es mag also immerhin etwas Wahres an den Putschgerüchten sein.

Die weitere Verlegung der Besprechung in Spa wäre vielleicht auch den Verbündeten nicht unangenehm. Die

Abenteurerpolitik in Polen ist jämmerlich zusammengebrochen; die Polen sind von den Bolschewisten vollständig geschlagen und werden die Rote Armee wohl bald im engeren Polenland sehen. In Urfa (Mesopotamien) und Tyrus (Syrien) haben die Beduinen unter den besiegten Franzosen ein Blutbad angerichtet. Die Engländer sind nicht nur aus dem Kaukasus, ihrem neuen Delgebiet, von den Bolschewisten hinausgeworfen, sondern haben auch ihre Flotte auf dem kaspischen Meer verloren; die Bolschewisten jagen sie durch Persien, Rescht, Tabris, Urmia sind von ihnen besetzt und die Engländer räumen Teheran, die Hauptstadt Persiens, wo sie sich eine neue Provinz geschaffen hatten. Die Persier verbänden sich mit den Bolschewisten gegen die Engländer. Da fährt man in England — man denke! — mit den Bolschewisten Friedensverhandlungen, und zwar in Moskau! Wenn man sich erinnert, wie die Friedensabordnungen Deutschlands und seiner Verbündeten seinerzeit nach Versailles, St. Germain usw. kommandiert und dort behandelt wurden, so ist der Umschwung doch recht bemerkenswert. Vor England steht eben immer das Gespenst der bolschewistischen Revolution in Indien.

Neues vom Tage.

Scheidemann Oberbürgermeister von Berlin?

Berlin, 28. Mai. Nach einer Zeitungsmeldung wolle die sozialdemokratischen Mitglieder der Berliner Stadtvertretung den bisherigen Oberbürgermeister Werner zum Rücktritt veranlassen, da er ihr Vertrauen nicht mehr habe. An seiner Stelle soll der Oberbürgermeister von Kassel, Scheidemann, nach Berlin berufen werden. (Der „Vorwärts“ bemerkt, die Kandidatur Scheidemanns sei noch nicht erwogen worden.)

Sozialistischer Putsch?

München, 28. Mai. Verschiedene Blätter melden, die sozialdemokratischen und kommunistischen Umsturzparteien in Bayern seien im Begriff, mit Hilfe der Roten Armee die Räterepublik gewaltsam durchzusetzen.

Die 2. Zone von Schleswig bleibt deutsch.

Kopenhagen, 28. Mai. Einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus Paris zufolge hat die Vorkonferenz die Beratungen der schleswigschen Frage abgeschlossen. Es steht nun fest, daß die Clausen'sche Linie mit einer unbedeutenden Änderung die zukünftige Südgrenze Dänemarks bilden und daß die zweite Zone an Deutschland zurückgegeben werden wird.

Weitere Verschiebung der Besprechung in Spa.

Rom, 28. Mai. Ministerpräsident Nitti teilte im Ministerrat mit, die Besprechung in Spa werde wohl erst im Juli stattfinden.

Masaryk Präsident von Tschechien.

Prag, 28. Mai. In gemeinsamer Sitzung der beiden Kammern der Nationalversammlung der tschechoslowakischen Republik wurde heute die Wahl des Präsidenten der Republik durchgeführt. Es wurden insgesamt 411 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen 284 auf Dr. Masaryk lauten. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren haben leere Stimmzettel abgegeben. Masaryk ist gewählt.

Die Finanzreform in Ungarn.

Budapest, 28. Mai. Der aus ehemaligen Finanzministern gebildete Finanzrat veröffentlicht die Grundzüge eines mit dem Finanzminister Koranyi vereinbarten Finanzplans, in dem es u. a. heißt, Steuererhöhungen könnten allein den Fehlbetrag nicht decken. Deshalb müßten Maßnahmen zur Erhöhung des Geldwerts getroffen werden. Von entscheidender Bedeutung würde eine einmalige Vermögenssteuer sein. Das gegenwärtige Papiergeld müsse eingetauscht werden. Da eine Notenbank infolge der Unsicherheit der zukünftigen Gestaltung des Geldwerts noch nicht errichtet werden könne, werden in der Übergangszeit Staatsnoten ausgegeben. Der Umtausch gegen Banknoten wird zum vollen Nennwert erfolgen. Zur Deckung der Kreditbedürfnisse des Wirtschaftslebens müssen bei bankmäßiger Deckung neue Staatsnoten ausgegeben werden können. Zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse des Staates dürfen Staatsnoten nicht beansprucht werden.

Schotten gegen die Irländer.

Amsterdam, 28. Mai. Wie „Allgemein Handelsblatt“ aus London meldet, erhielt ein Bataillon Hochländer in Aldershot Befehl, nach Irland abzugehen. Drei weitere Bataillone haben sich bereit zu halten. In Irland werden jetzt auch größere Privatgebäude eingeschleift. Bei Brandon wurde ein Schloss und ein Gutshaus vernichtet, wodurch ein Schaden von 140 000 Pfund Sterling entstand.

Das Veto Wilsons.

Newyork, 28. Mai. (Havas.) Präsident Wilson legte gegen die kürzlich vom Repräsentantenhaus angenommene republikanische Anregung zu Gunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich sein Veto (Einspruch) ein, da die Art und Weise, wie man den Frieden mit Deutschland herstellen wolle, die „Ehre der Vereinigten Staaten und die Tapferkeit der Amerikaner mit einem unverwundbaren Fleck verdunkeln“ würde.

Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten sprach sich mit 11 gegen 4 Stimmen gegen den Vorschlag Wilsons aus, wonach die Vereinigten Staaten das Mandat über Armenien übernehmen sollen.

Washington, 28. Mai. (Havas.) Die interparlamentarische Konferenz hat das Marinebudget für das kommende Jahre auf 436 Millionen Dollar festgesetzt.

Eisenbahnerstreik in Indien.

Bombay, 28. Mai. (Havas.) Die Eisenbahner sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Truppen gesteuerten die Streikenden.

Wahlbewegung.

Hannover, 28. Mai. Die Welfenpartei beabsichtigt im Anschluß an die christliche Volkspartei mehrere Kandidaten aufzustellen.

Der sozialdemokratische „Volkswille“ schreibt, die Welfenpartei plane die Ausdehnung eines selbständigen Staats Hannover als Monarchie.

„Kontrolle“ der Betriebsräte.

Dresden, 28. Mai. Hausen von Erwerbslosen ziehen, ohne daß ihnen die Behörden entgegengetreten, in Notizen von mehreren hundert Mann vor die Fabriken, untersuchen die Betriebe, lassen sich die Personallisten geben, stellen fest, ob verheiratete Arbeiterinnen beschäftigt werden und spielen sich rücksichtslos als die eigentlichen Kontrolleure der Betriebe auf. Die von den Arbeitern selber gewählten Betriebsräte werden vollständig beiseite geschoben.

200 000 Deutsche in Sibirien.

Stockholm, 28. Mai. Professor Nau sen erstattete dem Prinzen Karl von Schweden, dem Präsidenten des Roten Kreuzes in Schweden, Bericht über seine Reise in die Gefangenenlager in Sibirien. Etwa 200 000 Deutsche befinden sich noch in Sibirien, von denen, wie Nau sen hofft, die Hälfte vor dem nächsten Winter abtransportiert werden könne.

Keine Verschiebung der Konferenz?

Paris, 28. Mai. Nach dem „Matin“ sind Lloyd George und Millerand nicht geneigt, die Konferenz von Spa auf 1. Juli zu verschieben, da sonst die Finanzkonferenz in Brüssel nicht vor Herbst stattfinden könnte. So lange könne aber keine Ungewißheit über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Europas ertragen werden.

Triest Freihafen?

Rom, 28. Mai. In politischen Kreisen verläutet, daß die italienische Regierung die Schaffung eines Freihafens in Triest beschlossen habe. Diese Bestimmung dürfte mit den Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien zur Lösung der Adriafrage in Zusammenhang bringen zu sein. (Triest war unter österreichischer Herrschaft schon einmal Freihafen, und zwar bis zum Jahre 1891, in welchem Jahr die Stadt in das österreichisch-ungarische Zollgebiet einbezogen wurde.)

Kanadische Unversorenheit.

Notterdam, 28. Mai. (Reuter.) Kanada fordert von Deutschland eine Kriegsentwidigung von 1871 Millionen Dollar (nach heutigem Kurs rund 75 Milliarden Papiermark) einschließlich 51 Millionen Dollar „wegen

Kriegführung mit ungeschicklichen Mitteln“. — Wenn denn Kanadiern die deutsche Kriegführung unbequem war, hätten sie ja wegschleichen können.

Württemberg.

Landtagskandidaturen.

Landesparlamentsliste der Württ. Bürgerpartei. 1. Dr. Beismüller, Landesvorsteher; Stuttgart; 2. Dr. Schott, Rechtsanwalt, Stuttgart; 3. Chemiker Wiber, Stuttgart; 4. Hausfrau Klara Klopf, Stuttgart; 5. Stadtpfarrer Wurm-Ravensburg; 6. Professor Dr. Josef Fürst-Rottweil; 7. Fabrikant Hecht-Ulm; 8. Tapziermeister Fischer-Stuttgart; 9. Hauptsteuerverwalter Klein-Hall; 10. Prokurist Wagner-Stuttgart; 11. Zugführer Venker-Badnang; 12. Mittelschullehrerin Feinmetz-Cannstatt; 13. Hauptlehrer Kneller-Stuttgart; 14. Kaufmannmann Eißler-Juffenhau; 14. Fabrik, Fürsorger für Schwerkrankenheim, Stuttgart; 16. Posthalter Bulling-Geislingen.

Kreiswahlvorschläge der Württ. Bürgerpartei. 1. W. Kr. Bazille, Müller, Wiber, Kaffe Schrempf, Obersteuerrat Köster, Prokurist Wagner, Obergeometer Blüher, Fabrikant Hänsler, Eisenbahnassistentin Linder, Regierungsrat Schwarzkopf, Hauptlehrer Kneller, Zugführer Sussel, Klara Hofmeister, Arztbesitzer, Wärgärtner Mählbrunner, Bädermeister Helm, Kaufmann Kurz, Metzgermeister Beck, Johanne Beringer, Kaufmannscheffler, sämtliche von Stuttgart. In den folgenden Bezirken nennen wir die Kandidaten an erster Stelle: 2. W. Kr. Schultheiß Beindle-Fellbach; 3. W. Kr. Stadtpfarrer Wurm-Ravensburg; 4. W. Kr. Schreinermeister Siller-Ludwigsburg; 5. W. Kr. Privatmann Hof-Mühlacker; 6. W. Kr. Professor Eramer-Heilbronn; 7. W. Kr. Hauptsteuerverwalter Klein-Hall; 8. W. Kr. Oberamtmann Bazille-Stuttgart; 9. W. Kr. Zugführer Venker-Badnang; 10. W. Kr. Landwirt Werner-Unterrombach; 11. W. Kr. Schultheiß Hager-Beutelsbach; 12. W. Kr. Posthalter Bulling-Geislingen a. St.; 13. W. Kr. Tapziermeister Fischer-Stuttgart; 14. W. Kr. Prokurist Köhler-Neutlingen; 15. W. Kr. Dr. Beismüller-Stuttgart; 16. W. Kr. Abg. Dingler-Calw; 17. W. Kr. Dr. Gölz, Landrichter, Stuttgart; 18. W. Kr. Rektor Krimmel-Tübingen; 19. W. Kr. Professor Dr. Fürst-Rottweil; 20. W. Kr. Dr. Kirchgörg, Landrichter, Ulm; 21. W. Kr. Gymnasialoberlehrer Böhm-Ehingen; 22. W. Kr. Stadtpfarrer Wurm-Ravensburg; 23. W. Kr. Wurm-Ravensburg; 24. W. Kr. Dekonomierat Leichert-Wangen.

Stuttgart, 27. Mai. (Einberufung türkischer Untertanen?) Die „Schw. Tagwacht“ erzählt, die türkische Regierung habe alle in Deutschland lebenden türkischen Staatsangehörigen wehrpflichtigen Alters in die Türkei zurückberufen.

Stuttgart, 27. Mai. (Neue Pfarrstelle.) An der hiesigen Markuskirche ist eine dritte Stadtpfarrstelle errichtet worden.

Stuttgart, 27. Mai. (Mögliche Vergeßlichkeit.) Der bekannte Schwabengottlieb, Gottlieb Haug aus Rüdern, Besitzer eines Hotels in Louisville (Amerika) schied im Oktober 1919 an Verwandte und Kriegsteilnehmer seiner Heimatgemeinde 15 Dollar, auf die eine Bank 300 Mark auszahlen wollte. Da aber die Vollmacht vergessen worden war, konnte das Geld nicht ausgefolgt werden. Bis nun die Vollmacht nachträglich aus Amerika eintraf, war die deutsche Valuta stark gefallen und am 20. Februar 1920 erhielten die Beschenkten auf die 15 Dollar 1428 Mark ausbezahlt.

Heidenheim, 2. Mai. (Stiftung.) Kommerzienrat Zopyrius hat zu seiner goldenen Hochzeit seiner früheren Stiftung für den Bau einer Kinderschule in Heidenheim weitere 10 000 Mk. beigelegt.

Tutzingen, 27. Mai. (Donauversicherung.) Erheblich früher als in anderen Jahren hat die Schwarzwalddonau ihren Zufluß in württembergisches Gebiet eingestellt. Sonst trat die Trockenlegung zumeist erst um die Heuernte herum ein; heuer kommt schon seit dem 15. Mai kein Tropfen mehr über die Versinkungsstellen.

Schwenningen, 27. Mai. (Protest gegen ein Gerichtsurteil.) Eine Arbeiterversammlung erhob gegen die Beurteilung der am „Mischkrawall“ Beteiligten durch das Schourgericht Rottweil Protest. Es sei ein „Massenurteil“. Vom Gemeinderat wird verlangt, daß er für die Begnadigung eintrete. Für die Beurteilten wurde eine Geldsammlung veranstaltet.

Ehingen, 27. Mai. (Die Turnhalle.) Die Turnhalle ist jetzt für die Zentrumsversammlung freigegeben worden.

Wangen i. A., 27. Mai. (Ferkelpreise.) Auf dem Ferkelmarkt waren 150 Stück zugeführt. Preis: 280 bis 350 Mk. das Stück.

Blitzschläge. Bei dem Gewitter am 26. Mai wurde die 50 Jahre alte Schmiedehofrau Lina Kiehl in Neckarhausen

von einem Blitz erschlagen, die Pferde brachten die Leiche heim.

Baden.

Karlsruhe, 27. Mai. Die Reichstagskandidatenliste der kommunistischen Partei Badens beginnt mit folgenden Namen: Klara Zetkin-Sillenbuch bei Stuttgart, Rechtsanwalt Levi-Frankfurt, Parteisekretär Hedert-Chemnitz, Metallbreher Schred-Mannheim, Mechaniker Trabinger-Karlsruhe, Hauptlehrer Kunz-Föhrental bei Freiburg, Schlosser Vogel-Offenburg, Schlosser Heumann-Heidelberg.

Durlach, 27. Mai. Auf Grund des zwischen der Stadtgemeinde Durlach und dem badischen Bauverbund abgeschlossenen Vertrags sind bis Ende Mai d. J. Abzahlungsverkäufe mit hiesigen Käufern über den Gesamtbetrag von rund 75 000 Mk. abgeschlossen worden. Bis zum gleichen Zeitpunkt hat der Bauverbund von Durlacher Schreibern für rund 351 600 Mk. Möbel anfertigen lassen, bzw. angeliefert.

Pforzheim, 27. Mai. Am 25. Mai wurde die staatliche Kraftwagenlinie Pforzheim-Bahnhof-Tiefenbrunn-Mühlhausen a. d. Wälm eröffnet. Ein großer Kraftwagen, der im ganzen 21 Personen aufnehmen kann, vermittelt den Verkehr. Täglich finden in jeder Richtung zwei Fahrten statt. Die Fahrzeit für die 20 Kilometer lange Strecke beträgt 1 Stunde 10–12 Minuten. Der Fahrpreis beträgt für den Kilometer 30 Pfennig, also von Pforzheim-Bahnhof bis Mühlhausen 6 Mark.

Rieseln, 27. Mai. Die erste Schiffsbrücke auf der Enz wird in kurzer Zeit zwischen hier und Eutingen errichtet werden. Bereits sind acht große Pontons an Ort und Stelle eingetroffen. Die Brücke dient zur Überbrückung der von der neuen Siedlung Hagenschief zum Bahnhof Rieseln führenden Werk- und Holzabfuhrbahn.

Mannheim, 27. Mai. Der Ingenieur Imhoff von hier, der in der Antikfabrik in Ludwigshafen tätig war, und den die Franzosen kürzlich verhafteten, ist wegen „Diebstahls von Haushaltsartikeln“ in Frankreich, bezangen während seiner Kriegsteilnahme, zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Baden-Baden, 27. Mai. Der 21jährige Hermann Oster wurde im Einzelheimer Wald von dem Jagdhüter Huchstuhl aus Steinbach beim Wildern betrogen und angeschossen. Die Verletzung war so schwer, daß Oster nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Baden-Baden, 27. Mai. Der Internationale Klub wählte in einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Vorsitzenden den Fürsten von Haysfeldt-Wildenburg, zum zweiten Vorsitzenden den Prinzen Max zu Hohenlohe-Dehringen und Richard DanieL In diesem Jahr wird es dem Klub noch nicht möglich sein, Rennen in Pforzheim abzuhalten. Die Versammlung bewilligte namhafte Beiträge zur Veranstaltung von Tennis-Turnieren und Tontaubenschießen.

Menzingen, 27. Mai. Der 22jährige Landwirt J. Vogel wollte eine Schußwaffe reinigen, die er sich geliehen hatte. Dabei bemerkte er nicht, daß noch eine Kugel darin saß. Die Schuß entlud sich und Vogel wurde ins Herz getroffen.

Freiburg, 27. Mai. In der Nacht zum Pfingstsonntag wurde der verheiratete 43jährige Gasarbeiter Peter Albieß während eines Wortwechsels von einem bereits mit Zuchthaus vorbestraften Elßner erschossen. Der Täter ist verhaftet.

Tiengen b. Freiburg, 27. Mai. Infolge unvorsichtiger Handhabung eines Revolvers hat sich die Tochter des Bürgermeisters Schächtele erschossen.

Reisach, 27. Mai. In der Nacht zum Pfingstsonntag haben Einbrecher das Dekonomiegebäude der Remühle in Brand gesetzt und den Besitzer David Bergheimer und dessen Knecht, einen Ruisen, durch

Die wilde Hummel.

Von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

28

So flogen die Tage für Piene dahin. Ein Glücks-taumel umfängt sie. Kaum, daß sie zur ruhigen Besinnung kommt. Weht denn je wird sie in der Gesellschaft umschmeichelt — jetzt nicht nur als die Millionenerbin, sondern auch als Braut des allbeliebten Leutnants Norbert v. Achenbach, als zukünftiger Schwiegertochter des alten, ahnenstolzen Generals von Birkenfelde. Ihre noch immer nicht überaus gewählte, an die sibirische Karoo gemahnende Ausdrucksweise erregt jetzt Bewunderung; man findet sie originell und versucht sogar, sie nachzuahmen.

Auch Biselotte d'Esterre hat der jungen Braut ihre Glückwünsche dargebracht — mit todesscheinem Gesicht, aber — mit lächelnden Lippen.

Nicht ahnt Piene, daß hinter dem scheinbar zärtlichen Freundschaftsflus sich glühender Haß verbirgt.

Der alte General dringt auf möglichste Beschleunigung der Hochzeit — schon wegen seines hohen Alters und seiner von Tag zu Tag zunehmenden Schwäche. Und Norbert stimmt ihm bei.

Und Piene?

Was könnte sie wohl abhalten, einzuwilligen, da sie in dem Geliebten ihr zukünftiges Glück erblickt? ... Nicht Tage vor der Hochzeit läßt sich Justizrat Mertens bei der jungen Braut melden.

Etwas erstaunt empfängt sie ihn. Sie hat ihn seit langem nicht gesehen; fast ist seine Erzählung bereits ihren Gedächtnis entfallen.

Als er jedoch mit demselben trockenen Ton, den sie an ihm kennt, sagt: „Ich komme in Geschäften, gnädiges Fräulein —“ da zuckt sie unmutig die Achseln, und ihre Augen fliegen hinter nach der Veranda, wo Norbert — ihr Norbert — ihrer harret.

„Ich habe mit Ihnen über Ihren Ehevertrag zu sprechen, Fräulein Achenbach.“

„Was geht Sie meine Ehe an?“

„Ich war der Rechtsbeistand Ihres verstorbenen Herrn Großvaters, des Bankiers und Konsuls Eduard Winterstein, und bin, auf den Wunsch Ihrer Exzellenz, der Frau Gräfinlothilde von und zu Büttinghausen auch der Ihre.“

„Weiter!“

„Als solcher habe ich mit dem Rechtsanwalt des Herrn Leutnant v. Achenbach gesprochen, und wir sind übereingekommen —“

„Weiter! Weiter!“

„— daß die Hälfte Ihres Vermögens Ihnen verbleibt, während die andere Hälfte Ihrem zukünftigen Herrn C. mahl zugesprochen wird.“

Piene hat kaum zugehört. Jedenfalls begreift sie nichts von all dem.

„Na, und —?“ fragt sie ungeduldig.

„Sind Sie damit einverstanden?“

„Wenn mein Bräutigam es ist —“

Der Advokat verbeugt sich leicht.

„Ich darf den Ehevertrag also in diesem Sinne aufsetzen?“

„Meinethalben!“

„Dann ist meine Unterredung mit Ihnen beendet.“

„Ich empfehle mich!“

Und gemessenen Schrittes verläßt er das Zimmer.

Keine Muskel in seinem undurchdringlichen Gesicht bewegt sich.

Der Justizrat Dr. Max Mertens ist an derartige Handelsgeschäfte gewöhnt. —

Die wenigen Tage bis zur Hochzeit entfallen im Fluge.

Heute der letzte Tag. Von einem Postabend hat man abgesehen, des leidenden Zustandes des alten Generals wegen. Dafür soll die Hochzeitsfeier um so prunkvoller werden.

Norbert macht bei seiner Braut den gewohnten täglichen Besuch, wobei sie ihm reizender denn je erscheint. Karl Heinz hat geschrieben und ein zierlich gearbeitetes Herz gefandt, an seiner goldener Kette um den Hals zu tragen — als Hochzeitsgeschenk der „Jungens von Büffel-Goldfeld“. Leider könne er selbst, Karl, der Vermählung seines lieben Hummels nicht beiwohnen; doch würden seine Gedanken bei ihr sein.

Unter Lachen und Weinen drückt Piene das kleine goldene Herz an ihre Brust.

„Darf ich es tragen, Norbert?“

„Natürlich! So oft Du willst!“

Und lächelnd zieht er das süße Gesichtchen an seine Brust.

Als gleich darauf eine Abgesandte von Gerson mit dem kostbaren Brautkleid eintrifft, fühlt Norbert das Ueberflüssige seiner Gegenwart. Er verabschiedet sich und dummt seiner Junggesellenwohnung zu — zum letzten Mal.

Seine Gedanken weilen bei seiner Braut.

(Fortsetzung folgt.)



Reichstags-Programm und Rechenschaftsbericht der Deutschen demokratischen Partei.

Es galt, den Staat herauszuretten aus der militärischen Niederlage, aus dem Zusammenbruch der alten Staatseinrichtung und der Finanzen, aus Hunger und Not, aus Arbeitsentwöhnung, Geldentwertung und Preisrevolution, aus den grausamen Bedingungen eines brutalen Feindes, aus Bürgerkrieg und Staatsstreich.

Die Nationalversammlung hat diese übergroße Aufgabe in Angriff genommen. Sie hat den Anfang mit der Wiederherstellung der Ordnung gemacht. Ein Grund ist gelegt. Es muß weiter gebaut werden.

Die Wählerschaft, beim Abschluß der Nationalversammlung zur Wahl des ersten Reichstags aufgerufen, erhebt die Frage: Ob die Abgeordneten ihren Grundsätzen und ihrem Wahlprogramm zur Nationalversammlung treu geblieben sind? Geschehenes konnte nicht ungeschehen gemacht, der siegreiche Feind konnte nicht aus dem durch die Niederlage wehrlosen Land vertrieben, der Finanznot und der Geldentwertung nicht mit äußeren Mitteln gesteuert werden.

Aber die Nationalversammlung hat die Hände nicht in den Schoß gelegt und die Deutsche demokratische Partei hat ihr Wahlprogramm vom 19. Januar 1919 zu verwirklichen begonnen und ihr Versprechen eingelöst.

Das demokratische Programm hatte gefordert:

1. Die Aufrechterhaltung der Reichseinheit —
2. Eine neue, freie Verfassung —
3. Religionsfreiheit und Gewissensschutz —
4. Hebung des Volkselementarunterrichts —
5. Feste Regierungsgrundsätze —
6. Anbahnung der Verkehrseinheit —
7. Vereinhaltung der Wasserstraßen —
8. Innere Kolonisation und Ansiedlung —
9. Gerechte Steuerverteilung mit scharfer Progression —
10. Abschaffung der Adelsvorrechte —
11. Pflege der Kriegsbeschädigten —
12. Förderung der Sozialpolitik —
13. Gemeinwirtschaftliche Ausgestaltung der Privatmonopole —
14. Vertretung der Berufsstände bei Gesetzesvorbereitung —

Die demokratische Arbeit hat erreicht:

Die Reichseinheit ist bewahrt.
Die freieste Verfassung der Welt ist geschaffen.
Die Freiheit des Gewissens und der Religion ist geschützt wie nie zuvor.
Die Einheitschule ist eingeführt als Grundlage wichtiger Reformen.
Die konstitutionelle Regierungswelt und der legitime Einfluß des Volkswillens ist verwirklicht.
Die Reichseisenbahnen sind durch Verfassung und Vertrag zur Wahrheit geworden.
Das Reich hat alle Wasserstraßen übernommen und den Redarional auszuführen begonnen.
Das Siedlungsgesetz mit seinen Agrarreformen ist geschaffen, das Fideikommissvorrecht aufgehoben.
Ein großes Reformwerk mit schärfster Kriegsgewinn- und Erbschaftsbesteuerung ist in Kraft gesetzt.
Alle Adels- und Standesvorrechte sind aufgehoben.
Große Summen sind für die Kriegsbeschädigten ausgeworfen.
Einschneidende soziale Reformgesetze sind erlassen.
Ein einheitliches Reichs-Elektrizitätsgesetz ist erlassen.
Ein Reichswirtschaftsrat für die Landwirtschaft, Handwerk, Arbeiter, Angestellten und Unternehmer ist geschaffen.

Auf vielen Gebieten war die Gesetzgebung tätig. Die Geschichte wird aussprechen: Noch nie hat eine Volksvertretung während eines einzigen Jahres unter den allerschwersten Bedingungen mehr gearbeitet. Viele schwere Äbel konnten noch nicht behoben werden. Die Entwertung des deutschen Geldes, diese Ursache der Lebensmittelübersteigerung und Lohnumwälzung war Folge der riesigen Kriegsschuldung, des Zwangsfriedens, der Arbeitsentwöhnung und der Arbeitseinstellungen. Der Mangel des Ordnungsgewisses auch unter den Truppen und einem Teil der Beamtenschaft konnte mit Gesetzen nicht beseitigt, dem Feind das vergewaltigte Land nicht abgenommen werden. Keine Regierung und Staatsgewalt, auch nicht die monarchische, deren Politik zu dem schlimmen Ende geführt hat, kann mit einem Schlag das, was geraubt und zertrümmert ist, erneuern und den zerstörten Staatskredit wiederherstellen. Dazu sind Jahre und Jahrzehnte nötig. Das Vertrauen der Handelswelt des Auslandes kann und muß durch ruhige Zustände und durch rastlose Arbeit zurückgewonnen werden.

Aber die Nationalversammlung hat mehr getan als Gesetze gemacht: Sie hat eine Reichsregierung geschaffen und getragen. Die Regierung hat das Staatssteuerverbot ergriffen und die Diktatur der Straße niedergehalten. Den Staatsstreich, den die Verschwörer des alten Systems verbrecherisch gewagt haben, hat sie entschlossen niedergeschlagen und abgeknüpft. Nur das Vorhandensein einer Volks-Regierung und einer festen Mehrheit ermöglicht die Überwindung des Zusammenbruchs: Der Arbeitswille kehrt zurück, die Staatsautorität hebt sich trotz der planmäßigen Verunglimpfung durch viele „staatszerstörerliche“ Elemente, die Volkswirtschaft beginnt sich zu beleben. Die Preise sinken, und die Währung steigt!

Die Deutsche demokratische Partei hat durch ihre fähigsten Männer in der Regierung ebenso entschlossen und klar gehandelt wie im Parlament. Sie ist den Forderungen und Lockungen der Reaktion ebenso bestimmt entgegengetreten wie den Übertreibungen des Sozialismus. Sie hat die Vorrechtsforderung in den acht Gewerkschaftsforderungen abgelehnt.

Im neuen Reichstag

gilt es, das große, schwere Werk der Wiederaufrichtung Deutschlands fortzusetzen, die Reichsverfassung zu schützen und auf ihr weiterzubauen.

Das Ziel ist:

Eine Nation zu bleiben. — Die Freiheit nach außen und im Innern herzustellen. — Gleichmäßigen Volkswohlstand zu erarbeiten. — Weltgeltung zu erringen. — Gerechtigkeit zu verwirklichen. — Die Leistung und Befähigung zu erhöhen.

Die Mittel

zu diesem Ziel, das den Volkswillen zur Richtschnur nehmen muß, sind vielfältig, vor allem:

Ordnung, Organisation und Arbeit,
Selbsterziehung, Selbsthilfe und Selbstverwaltung.
Der Platz unter den Völkern der Welt muß mit den friedlichen Waffen des produktiven deutschen Geistes Schritt für Schritt erobert werden.
Der Staat muß sich mit Volksgesinnung, das Volk muß sich mit Staatsgeist erfüllen.
Die Staatsfinanzen müssen saniert, die Kriegsgesellschaften ausgemerzt werden.

Die Verwaltung muß fleißig, fähig und sauber sein,
Die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit muß einfach und sicher geordnet werden,
Die Dezentralisation ist ein Bedürfnis gesunder Reichsentwicklung.
Die Gesetzgebung muß Maß halten mit ihren Eingriffen und darf die Verantwortung der Verwaltung nicht durch Einmischung lähmen.

Der Rechtsinn muß wiederhergestellt, Treue und Glauben, die in der Kriegswirtschaft geschwunden sind, müssen gestärkt werden. Der gesetzliche Zwang in wirtschaftlichen Dingen, dieser Schrittmacher der Gesetzes-Umgehung und der Unsolidität muß weichen, wo er irgend entbehrt und durch private Initiative und Verantwortung zum Nutzen des Gemeinwohls ersetzt werden kann.

Der Staat muß mit seinen materiellen und moralischen Mitteln einen gerechten Ausgleich der Lebensbedingungen für die verschiedenen Schichten, Berufsstände und Geschlechter unausgesetzt anstreben. Er soll, wo die Gemeinwirtschaft aus der Monopolnatur der Betriebe, wie beim Verkehr und der Elektrizität, herausgewachsen und produktiv durchführbar ist, den Staatsbetrieb organisieren, er soll unter denselben Voraussetzungen — aber nur unter diesen — jede kraftsteigernde Vergesellschaftung im Erwerbsleben auch gemischtwirtschaftlich tatkräftig fördern. Jede Uebersozialisierung ist arbeiterschädlich und muß abgelehnt werden.

Der Krieg-Staats-Sozialismus hat abgewirtschaftet. Die schwere Uebergangszeit zu normalen Wirtschaftsverhältnissen muß verkürzt werden. Die gerechten Anliegen der einzelnen Berufsstände müssen erfüllt werden:

1. Die Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß aufgehoben werden, außer bei Getreide und Milch wegen den Kindern, den Unbemittelten und der gefährlichen Mangelhaftigkeit der Lohnsteigerung, die eine starke Brotteuerung gerade in der sehzigen Wirtschaftslage bringen könnte. Auch für die Kartoffeln, Eier, Obst und andere Erzeugnisse muß die Zwangswirtschaft fallen, weil und wenn die Ernte Hilfe schafft und soziale Notstanderscheinungen ausbleiben.
2. Das Handwerk muß Selbstverwaltungorgane erhalten wie das große Gewerbe.
3. Der solide Handel ist in seine legitimen Rechte wieder einzusetzen, wo nur irgend die Voraussetzungen für den Ausgleich von Angebot und Nachfrage gegeben sind oder geschaffen werden können. Der Schieberel muß das Handwerk durch freien Handel gelegt werden.
4. Den Arbeiter muß ein Schlichtungsgesetz gegen ungerechte Löhne und gewalttätige Streiks schützen.
5. Die Beamten in Reich, Land und Gemeinde brauchen ein freies Beamtenrecht, die Staatsarbeiter wie alle Arbeiter ein gerechtes Arbeiterrecht, die Angestellten ein gutes Angestelltenrecht.
6. Dem Techniker darf die rechtliche und wirtschaftliche Gleichstellung, die der wirtschaftlichen Wichtigkeit ihrer Tätigkeit entspricht, in Staat, Gemeinde und Privatwirtschaft nicht vorenthalten werden.
7. Die freien Berufe fordern, daß der Staat auch ihre Staatsnotwendigkeit erkennt, den Wert der Kopfarbeiter anerkennt und sie nicht staatssozialistisch unterdrückt.
8. Die Jugend, und gerade auch die akademische Jugend, braucht Verständnis, Pflege und Freiheit.
9. Die Schule, einschließlic der Hochschule, muß die Bürgerschaft der Zukunft und der geistigen Erneuerung bleiben, sie verlangt ebenso wie Wissenschaft und Kunst die tatkräftigste Pflege des Staats.
10. Die Frauen haben im neuen Staat grundsätzlic ihre Gleichberechtigung erreicht, sie sind berechtigt, die Durchführung der verfassungsmäßigen Grundsätze und der dringlicen Reformen zu verlangen, darunter die Eindämmung eines gesetzlichen Anspruchs der Ehefrau auf die häusliche Ertragskraft.

Die Außenpolitik soll nicht aggressiv, aber aktiv und weitsichtig sein. Ihr erstes Ziel ist, eine Änderung des Unfriedens von Versailles herbeizuführen und weltwirtschaftliche Beziehungen wieder herzustellen. Sie muß auch, wo sie nicht freundlich sein kann, friedlic sein und die würdige Haltung eines sich emporarbeitenden Volkes würdig zum Ausdruck bringen. Sie muß auf Erwerbung von Vertrauen, um des Staatskredits willen, gerichtet sein, sie muß deshalb vertrauenswürdig handeln. Ruhige Zustände im Innern sind die Vorbedingung des Erfolges nach außen. Keine Partei kann ruhige Zustände schaffen als die Koalition einer Mehrheit verfassungstreuer Parteien. Alles andere schafft Unsicherheit und stellt unsere Zukunft von neuem aufs Spiel. So ist die Koalition eine Bedingung erfolgreicher Außenpolitik.

Unter der Herrschaft der demokratischen Grundsätze muß Deutschland sich eine gerechtere Beurteilung erkämpfen und dem Völkerrecht wie dem Völkerbund den Inhalt schaffen, der ihm ohne Berechtigkeits und ohne Deutschland fehlt.

Deutschland muß lernen, sich besser zu regieren, besser auch, als es in den letzten drei Jahrzehnten regiert worden ist! Männer und Frauen! Betätigt als Staatsbürger Euren Willen,

eine Nation zu bleiben! — Freiheit nach außen und innen herzustellen! — Volkswohlstand zu erarbeiten! — Gerechtigkeit zu verwirklichen! — Durch Ordnung und Arbeit Weltgeltung!

Die deutsche Demokratie ist die Partei der schaffenden Arbeit und des Aufbaus, nicht der unfruchtbaren Kritik, der sozialen Ausföhnung, nicht des zerstörenden Klassenkampfes, der nationalen Leistung, nicht der nationalistischen Dünkelsphäre.

Wählt die Vertrauensmänner der

Deutschen demokratischen Partei!

Stiche schwer verwundet. Ein Einbrecher wurde durch den Knecht getötet.

Durbach, 6. Offenburger, 27. Mai. Bei den Weinverkäufungen aus den Kellereien des Pringen Mar wurde der Anschlag zum Teil weit überschritten. Für das Festloster wurden 1700 bis über 3000 Mk. bezahlt. Bei den Verkäufungen aus den Freiherren von Neuenstein Kellereien war die Kauf- und Steigerungslust noch größer. Sämtliche ausgetobene Weine wurden zu ganz bedeutenden Preisen ersteigert.

Welschnstein, 27. Mai. Der Blitz schlug bei einem Gewitter in das Nebengebäude des Weingartenhofs im Langbrunnen. Der Speicher brannte fast vollständig nieder. Große Futtermittel, Lebensmittel und anderes sind verbrannt. Der Besitzer, Hofbauer Mathias Göppert, erlitt einen Schaden von etwa 20 000 Mark.

Furtwangen, 27. Mai. Morgen findet eine probeweise Befahrung der Strecke Triberg-Furtwangen-Waltersbach mit den Autos statt. Die für den regulären Verkehr bestimmten Wagen treffen ansangs Juni ein.

Nadolzheim, 27. Mai. Wie die sozial. Zeitung der „Volkswille“ meldet, sind hier Eisenbahnbeamte des Schleichhandels und der Schieberei überführt worden. Bei Hausdurchsuchungen durch Fahnder des Landespreisausschusses sollen Mehl, Getreide, Butter und Käse in größerer Menge entdeckt worden sein.

Konstanz, 27. Mai. Das Zeppelin-Denkmal ist nunmehr vollständig fertiggestellt.

Wehingen, 27. Mai. (Ein Schieber.) Weiser Wertpapiere nach der Schweiz verbracht hatte, ist Branereibesitzer Graf von Sigmaringen von der Strafkammer zu 20 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Vermischtes.

Das Frauenwahlrecht. In der roten Ausgabe der Berliner Zeitung „Tag“ stellt der Red. Arndt fest, daß das Frauenwahlrecht auch ohne die Revolution gekommen wäre. Ein Ausschuss aller Fraktionen des Reichstags habe sich 1918 darüber geeinigt.

5000 Pfund Butter hat der Hauptverband der Ärzte Finnlands für die deutschen Ärzte gekauft.

Wie gewirtschaftet wird. Die Papierfabrik F. W. Strobel in Chemnitz besitzt ein Aktienkapital von 1 Million Mk. und verdient nach Deduktion der Unkosten, Zinsen und Abschreibungen im letzten Jahr 1048 979 Mk., also fast 50 000 Mk. mehr als das Grundkapital. Ueber 100 Prozent Reingewinn! — Ein anderes Beispiel: Auf Grund des längst abgeschlossenen Kreditis mit Holland kaufte Deutschland große Posten Schieferfleisch. Das tat aber nicht, wie das Fachblatt der „Wurst- und Konserven-Industrie“ schreibt, die Reichsfleischstelle in Berlin, sondern es geschah durch Vermittlung einer Firma im Haag, die auf diese Weise im Hundstunde 8 Millionen Mk. verdiente.

Verkauf der „Mündner Neuesten Nachrichten“. Wie aus München berichtet wird, gehen die „Neuesten Nachrichten“ demnächst in andere Hände über. Die meistbeteiligten bisherigen Teilhaber der Firma werden austreten. An der Spitze der neuen Gesellschaft steht Kommerzienrat Jenz in München. Die seit der Revolution von dem Staat eingezogene stark linksdemokratische Richtung wird eine wesentliche Milderung erfahren, doch soll die Haltung im allgemeinen unverändert bleiben.

Die Kölner Eisenhandelsfirma Otto Wolff, die erst kürzlich die „Köln. Volkszeitung“ erworben hat, hat nun auch das Nachrichtenbüro Dr. Dammert aufgekauft. Hinter der Firma Wolff, die mit Erberger eng verbunden ist, steht nach dem „Rheinischen Herald“ eine Gruppe von Kapitalisten und Politikern. Die christliche Volkspartei (Zentrum) des Rheinlands hat eine neue Parteizeitung, den „Rheinischen Herald“ gegründet.

Der Wasserstand des Bodensees ist durch die sommerliche Schwüle und die Gewitterregen der letzten Tage stark gestiegen. Sein Spiegel hat sich um mehr als 1 Meter gehoben und stand am 26. Mai auf 487 Meter. Allein in den letzten drei Tagen war er um je 10 Zm. gestiegen. Welche Wassermenge zu diesem Anstiegen nötig ist, mag aus folgender Berechnung ersichtlich sein: 10 Zm. entsprechen für die Fläche des Sees einer Wasserzunahme von 53 846 000 000 Liter oder rund 54 Millionen Kubikmeter. Diese Wassermenge in einer quadratischen Säule aufgestellt, würde eine Höhe von 53 846 Km. erreichen. Man könnte also mit ihr den Äquator 1 1/2 mal umspannen. Würde die ganze Menschheit im See ertrinken, so würde sich dessen Spiegel kaum ein Meter heben. Es sind also ganz ungeheure Massen Wasser in den letzten Tagen in den See gekommen.

Das Gl im Kohlenkästen. In Osnabrück bei Oldenburg erhängte sich eine Witwe, weil der Brotpreis auf 1.10 Mk. für ein Pfund gestiegen war. Bei dem Verkauf des Nachlasses erwarb ein Mann einen alten Kohlenkasten und fand in ihm 10 000 Mk. in Papiergeld, die er den Erben zurückgab. Unter altem Gerumpel entdeckte man dann noch weitere 20 000 Mk. in Papiergeld.

Die polnische Mark sinkt fortwährend im Kurs. Während Mitte April für 100 polnische Mark noch 42 deutsche Papiermark bezahlt wurden, ging der Wert zurück am 6. Mai auf 23, am 27. Mai auf 18 1/2 Mark. Die Niederlagen im Kampf gegen die Russen haben ohne Zweifel zu der Entwertung der polnischen Währung beigetragen, aber ausschlaggebend waren sie wohl nicht. Die polnische Wirtschaft im allgemeinen wird in der Währung tarirt. Die Geldentwertung ist aber so weit fortgeschritten, daß heute Wochenlöhne von 10 000 Mark in Polen nichts feltenes sind.

Hebung eines verunkelten Goldschätes. An der irischen Küste werden die Bergungsarbeiten des im Jahr 1917 gesunkenen Hilfskreuzers „Laurentic“ wieder aufgenommen. Das Schiff führte 175 Millionen Gold mit sich, wovon man 75 Millionen schon gehoben hat. Die noch ruhenden Goldbarren befinden sich in einem eisernen Kasten. Um zu diesem zu gelangen, muß man von außen her den Schiffskörper sprengen. Zu diesem Zweck hat man unter dem Wasser photographische Aufnahmen gemacht, um die Stelle zu finden, die gesprengt werden muß.

Sport.

Am Sonntag, 30. Mai, geht die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft vor sich. Der südd. Meister 1. F. C. Nürnberg spielt gegen den ostdeutschen Meister Plana-Sietlin in Berlin. — Der Vereinstag, Sp. v. Vereinigung Fürh und der süddeutsche Meister Sportfreunde Veslau treffen sich in Leipzig. — Am 13. Juni findet das Entscheidungsspiel der Sieger in Frankfurt a. M. statt.

Lokales.

Berufliche Umschichtung. In den meisten Zweigleisungen, die auf ausländische Kohlförderung angewiesen sind, macht sich eine Stöckung bemerkbar. Auslöser besteht darin, daß die dadurch freiverdenden Brenn-

stoffe dem Baustoffgewerbe überwiesen werden. Tausende können dadurch Arbeit finden. In der Dachziegelindustrie der Bräggener Gegend sind z. B. in den letzten Tagen viele Ziegelfabrikanten in die Ziegelindustrie übergetreten. Auch sonst bahnt sich da und dort infolge unserer eigenartigen Wirtschaftslage eine berufliche Umschichtung an.

Verkehr mit Futtermitteln. Die Zwangsbeziehung für zuderhaltige Futtermittel (ausgenommen Melasse) und der inländischen Kraftfuttermittel ist aufgehoben worden. In öffentlicher Bewirtschaftung verbleiben Kleie aus beschlagnahmtem Getreide und Neu aus der Ernte 1919. Die Bestimmung über die Einfuhr von Futtermitteln usw. bleibt in Kraft.

Die Rheinschiffahrt zwischen Straßburg und Basel ist nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ wieder aufgenommen worden.

Mais zur Schweinemast. Die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirtschaft hat sich mit Zustimmung der Reichsregierung bei einer holländischen Maisfirma den Bezug von 750 000 bis 1 Million Tonnen Mais gesichert. Der Mais soll zur vertraglichen Schweinemast verwendet werden. Die Reichsregierung hat finanzielle Sicherheiten gewährt. Der in den nächsten Wochen hereinkommende Mais wird an die Reichsgüterstelle zur Brotstreckung abgeführt werden.

Für den Garten.

Arbeiten im Garten. Im Gemüsegarten wechselt jetzt Jäten, Zauden, Gaden, Säen täglich ab. Durchdringendes Bewässern ist am besten abends oder am frühen Morgen vorzunehmen. Man benutze dazu stets abgestandenes Wasser. Ein oberflächliches Ueberbrausen hat wenig oder gar keinen Zweck, lieber einmal weniäer, dann aber um so kräftiger. Den stark zehrenden Kohlpflanzen gibt man vorzuehlig eine Kopfdüngung, wozu Jauche vorzuehlig geeignet ist. Nach ausgiebiger Bewässernng bzw. einem starken Regen ist stets tüchtig zu hacken und zu lockern, da sonst der Boden leicht verkrustet und leichter wieder austrocknet. Erbsen versteht man mit Reisig und häufelt sie etwas an. Zu dicht stehende Ausläufer, namentlich Wurzelgemüse, sind rechtzeitig auszudünnen. Gepflanzt werden alle Kohlarzen, Kohlrabi, Sellerie, Porree, Kopfsalat, Kohlräben; gefät werden noch Radies, Möhren, Rettich, Herbstrüben, Erbsen und Bohnen. — Im Obhgarten ist bei überreichem Fruchtanfang der Zwergbäume anzuraten, ein n Teil der kleinen Früchte auszubrechen, wodurch die zurückbleibenden sich besser entwickeln, ansehnlicher und sämader werden. Zur besseren Ausbildung der Früchte und um auch schon den Fruchtanfang für das nächste Jahr zu fördern, darf in diesem Monat noch kräftig mit vergorener Jauche gedüngt werden, wozu am besten trübes Wetter abgewartet wird.

Kreuzbefruchtung bei Gurken und Melonen.

Unter den Gärtnern ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die in der Nachbarschaft von Gurken gezogene Melonen an ihrer Güte Einbuße erleiden. Darüber angestellte Versuche haben ergeben, daß diese Meinung begründet ist. Um festzustellen, ob Kreuzbefruchtung die chemische Zusammensetzung der Früchte beeinflusst, hat man Melonen und Gurken gekreuzt und dann den Zuder- und Stärkegehalt des Fruchtfleisches ermittelt:

- 1) einer Melone, die durch Melonenpollen befruchtet war,
- 2) einer Melone, die durch Gurkenpollen befruchtet war,
- 3) einer durch Melonenpollen befruchteten Gurke,
- 4) einer durch Gurkenpollen befruchteten Gurke.

Es hat sich nun gezeigt, daß der Einfluß des Gurkenpollens den Zudergehalt der Melonen bedeutend vermindert, dagegen die Melonenpollen keine Zuderbildung in der Gurke angeregt haben. Bei der Kreuzung zweier verschiedener Gurkenrasen wurde eine Verminderung des Gesamtgehaltes an Kohlehydraten festgestellt dergestalt, daß selbst der Pollen der an Kohlehydraten reichen Rasen den Kohlehydratgehalt der andern noch verminderte. Es empfiehlt sich hiernach für die Praxis nicht, die verschiedenartigen Kürbisgewächse, die zu einer Gattung gehören, nebeneinander zu kultivieren.

Bohnenkraut, auch Pfefferkraut genannt,

ist eine der besten Einlassungs-Pflanzen für den Gemüsegarten. Will man es so nicht verwenden, wird es auf Weide dünn ausgesät, auch als Zwischenanbau. Nicht dängen! Bedarf der Boden einer Verbesserung, wie es bei dem sehr anspruchsvollen Bohnenkraut nicht selten sich als nötig erweist, bringt man Komposterde auf das Beet und vermischt diese mit dem Boden. Ausfaat Anfang April bis Anfang Mai. Der Same ist sehr fein, muß aber sehr dünn gesät und auch nur dünn mit Erde gedeckt werden. Reihenfaat ist der Breifaat vorzuziehen. Die Pflanzen müssen nach dem Auslaufen auf 2 cm Abstand ausgedümt werden. Einmal ausgesät, fät sich das Bohnenkraut in den folgenden Jahren meist von selbst wieder. Verwendung findet das Bohnenkraut zum Würzen von Bohnen und Essiggurken, auch Puffbohnen. Für den Wintergebrauch trocknet man das Kraut an der Sonne, zerreibt das getrocknete Laub ein wenig und bewahrt es in Blechboxen kühl und trocken auf.

Um größere Wunden an Obstbäumen zu verlitzen, die durch Bruch oder beim winterlichen Ausschichten entstanden sind, ist eine Mischung von Steinkohlenteer mit etwa der vierfachen Menge von Zement oder Schiefermehl zu empfehlen. Die beiden Stoffe werden ordentlich durcheinander geknetet, bis die Mischung die Festigkeit und Schmiegsamkeit eines guten Zementtitts hat. Mit diesem Kitt werden die Wunden verstrichen. Man braucht nur ganz dünn aufzutragen. Die Masse haftet gut an und verhärtet die Wunde luftdicht. Sie fällt, gute Zubereitung vorausgesetzt, weder im Winter noch im Sommer ab. Wo sie wirklich abspringt, da ist sie nicht gehörig durchgearbeitet worden. Teer und Zement müssen sich bis in die kleinsten Teile innig verbinden, soll der Erfolg dauernd sein.

Letzte Nachrichten.

120 Milliarden Kriegsschädigung in 40 Jahren.

Berlin, 28. Mai. Aus Paris wird gemeldet, der Oberste Rat habe sich geeinigt, von Deutschland eine Kriegsschädigung von 120 Milliarden Goldmark in 40 Jahresraten zu verlangen, wovon Frankreich 66 Milliarden erhalten soll. Die Kohlenlieferungen und sonstigen Leistungen für den Wiederaufbau können in Anrechnung gebracht werden. Die von Deutschland auszustellenden Gutscheine können von den Verbündeten zu weiteren Finanzoperationen verwendet werden mit Hilfe Amerikas und der Neutralen. (Der französische Plan, daß Deutschland zur Tilgung der Kriegsschädigung sofort eine Anleihe aufnehmen soll, wäre demnach wieder fallen gelassen worden, wie es heißt auf die Ablehnung Amerikas hin.)

Das deutsche Kriegsmaterial.

Paris, 28. Mai. „Zeit Journal“ meldet, zur Ueberwachung der Herstellung des deutschen Kriegsmaterials werden in Deutschland 100 Polizeikommissare der Entente gebildet. Das Material werde dann von der Wiedergutmachungskommission für etwa 4 Millionen Franken übernommen werden.

Maßregeln an der Dögrenze.

München, 28. Mai. Im Landtagsauschuß für auswärtige Angelegenheiten teilte Geheimrat Dr. v. Müller mit, daß die deutschen Grenzschutztruppen im Osten erheblich verstärkt worden seien, einem etwaigen Angriff der Bolschewisten könne mit Erfolg begegnet werden. Eine zufriedensstellende Auskunft, daß keine Gefahr von Rußland zu befürchten sei, habe von der Reichsregierung nicht gegeben werden können.

Berlin, 28. Mai. Vom 25. Juni ab sind sämtliche Arbeitgeber verpflichtet, 10 Prozent des Arbeitslohns zu Lasten des Arbeitnehmers als vorläufige Einkommensteuer einzubehalten und für diesen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmers zu kleben.

Berlin, 28. Mai. Die Auflösung der Zeitfreiwilligenverbände ist beendet.

Die Schwarzen nach Syrien.

Paris, 28. Mai. „Journal“ befreitet, daß die Senegaltruppe auf die deutschen Proteste hin aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen worden seien. Sie seien als Verstärkung nach Syrien geschickt worden. — Eine fadencheinige Widerlegung.

Krieg im Osten.

Lemberg, 28. Mai. „Kurier Lwow“ meldet aus Warschau, die polnische Regierung habe den Bolschewisten ein neues Friedensangebot gemacht.

Nach tschechischen Blättern sollen mit französischer Unterstützung auf dem Balkan zwei Heere gegen die Bolschewisten aufgestellt werden, in die viele Offiziere des Zaren eintreten. Das Hauptquartier der monarchistischen Kräfte befindet sich in Prag, es soll nach Bukarest verlegt werden. Die Rumänen verlangen dagegen, daß Bessarabien an Rumänien abgetreten, Odessa zum Freihafen erklärt und die Teilhaberschaft Rumäniens am Mandat über die Ukraine anerkannt werde. Auch Ungarn werde sich am Kampf gegen die Bolschewisten beteiligen. Ferner soll in Dnieprowo ein Heer gegen sie gebildet werden, für das russische Kriegsgefangene gewonnen werden. (Die Nachricht klingt etwas phantastisch.)

Infolge Papiermangels erscheinen die Moskauer Zeitungen nur in wenigen Exemplaren, die den kommunistischen Parteiorganisationen und den Sowjetbehörden zugeordnet werden.

Stuttgart, 28. Mai. (Besitzwechsel.) Die Tirolerbrauerei ist von der Ortskrankenkasse um 3 Millionen Mark angekauft worden. Die Firma Robert Bosch soll 2 1/2 Millionen geboten haben.

Nagold, 28. Mai. (Wahlrechtsfrage.) Durch den unerwarteten Tod des Abg. Schaible, der für die Neuwahlen wieder als Kandidat aufgestellt war, ist eine eigenartige Frage für das Wahlgesetz aufgestellt worden, für die im Gesetz bisher keinerlei Bestimmungen vorgesehen waren. Der Tod erfolgte kurz vor den Wahlen und nach Ablauf der Frist, innerhalb deren nach dem Gesetz Vorschlagslisten abgedündet werden dürfen. Der Wahlschluß der Bürgerpartei hat sich in dieser Angelegenheit an das Ministerium gewandt. Dort wurde ihm die Auskunft erteilt, daß angesichts dieses im Wahlgesetz nicht vorgesehenen Falls noch ein neuer Wahlvorschlag eingereicht werden dürfe. Die Bürgerpartei hat für den 16. Wahlkreis folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Stadtschultheiß Müller-Neubulach, 2. Bäckermeister Kainer-Neubulach, 3. Kommerzienrat Wagner-Calm, 4. Schlossermeister Schwerdtle-Wilhad, 5. Sägewerker b. Siper Theurer-Altenfeld.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 30. Mai 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 11 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine heil. Messe. Donnerstag, den 3. Juni heil. Fronleichnamsfest 7 Uhr Frühmesse 9 Uhr Amt dann Fronleichnamspredigt. An den Werktagen 7 Uhr heil. Messe. Während der Fronleichnamsoktav von Mittwoch den 2. Juni an Abends 6 1/2 Uhr Andacht. Fronleichnamstag Mittags 2 Uhr Andacht. Beicht: Samstag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 und 8 Uhr, an den Werktagen bei der heil. Messe.

Hinweis. Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt „Reichstags-Programm und Rechenschaftsbericht der Deutschen demokratischen Partei“ bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Der Zugang von der Rennbachstraße zur Charlottenstraße ist bis auf Weiteres wegen Bauarbeiten gesperrt.
Wildbad, den 28. Mai 1920.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Kranken-Mehl.

Am Montag, 31. Mai 1920, vorm. von 8—12 und nachm. 2—4 Uhr wird für die Bezugsberechtigten Krankenmehl, sowie die sonstigen Krankenzulagen abgegeben.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Am Montag, den 31. Mai 1920, vorm. 11 Uhr kommen im Hofe der Kleinkinderschule

2 Lose beschlagnahmtes Nutz- u. Brennholz zusammen ca. 1 1/2 Mtr. gegen Barzahlung zum Verkauf.
Den 29. Mai 1920. Stadtpflege Wildbad.

Sozialdemokr. Partei Wildbad.

Am Sonntag, den 30. Mai abends 7 1/2 Uhr findet in der Turnhalle hier eine

öffentliche Versammlung

Referent Genosse Bötz Stuttgart.
Hierzu sind alle Frauen und Männer aller Parteien eingeladen.
Freie Aussprache.

Der Ausschuss der sozialdemokr. Partei Wildbad.

Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund)

Am Sonntag, den 30. Mai 1920 nachm. 1/2 3 Uhr im Saale „Alte Linde“

öffentl. Versammlung

Referent: Genosse Schneckenburger, Lehrer.
Thema:

Bürgerliches Parlament u. Weltrevolution
Arbeiter, Arbeiterinnen, Beamte! Erscheint alle!

Geflügel- u. Kaninchen-Züchter-Verein Wildbad

Das Körnerfutter wird in der alten Linde abgegeben.
Der Vorstand.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad
früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.75	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	104.25
4% dergl.	87.25	4% Frankf. Hypothekenbk.	102.90
5% L. Deutsche Schatzanw.	100.—	3 1/2% dergl.	91.—
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924	91.25	4% Frkf. Hypoth.-Creditv.	101.75
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	90.—	3 1/2% dergl.	91.50
4% Preuss. Konsols	75.25	Industrie-Obligationen.	
3 1/2% dergl.	60.70	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	111.—
3% dergl.	58.25	5% Chem. Fabr. Griesheim	106.50
4% Bad. Staats-Anleihe	86.50	4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	107.50
3 1/2% dergl.	88.—	5% D. Ubersess.-El.-Ges.	105.—
4% Württ. Staats-Anleihe	88.—	4 1/2% Maschinenf. Essling	106.—
3 1/2% dergl. v. 1875	95.—	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	104.—
3 1/2% dergl. v. 1879/80	74.20	Aktien.	
1885/90	72.—	Darmstädter Bank	185.50
3 1/2% dergl. v. 1908 u. ff.	72.—	Deutsche Bank	258.25
3% dergl.	74.—	Disc.-Kommandit Antelle	185.—
Städte-Obligat.		Dresdner Bank	185.—
4% Baden-Baden	98.50	Bochumer Bergb.-Gusst.	285.—
3 1/2% dergl.	—	Deutsch-Luxemb.-Bergw.	261.—
4% Darmstadt	—	Gelsenkirchener Bergwerk	275.50
3 1/2% dergl.	—	Gelsenkirchener Gusstahl	441.—
4% Esslingen	100.—	Harpener Bergbau	248.—
4% Frankfurt a. M.	112.25	Mannesmann	387.—
3 1/2% dergl.	95.50	Phoenix Bergbau	254.—
4% Freiburg i. Br.	99.—	Allg. Elektr.-Ges.	429.—
3 1/2% dergl.	84.—	Bad. Anilin- u. Sodafabr.	429.—
4% Karlsruhe i. Bad.	98.50	Chem. Fabr. Griesheim	500.—
3 1/2% dergl.	88.—	Deimler Werke	200.—
4% München	103.20	Maschinenfabrik Esslingen	201.—
4% Pforzheim	97.—	Gebr. Junghans	240.—
3 1/2% dergl.	—	Magirus	192.—
4% Stuttgart	104.75	Siemens u. Halske	292.—
3 1/2% dergl.	85.—	Hamburg-Amerika Paketf.	182.75
4% Ulm a. D.	—	Nordd. Lloyd	184.50
3 1/2% dergl.	—	Devisen.	
Pfandbriefe.		Amerika	44.50
4% Württ. Hypothekenbk.	102.50	England	170.—
3 1/2% dergl. - verlosbar	97.—	Frankreich	817.—
3 1/2% dergl. per 1912/15	89.50	Holland	1594.—
4% Württ. Kreditverein	105.—	Schweiz	780.—
3 1/2% dergl. - ganzjährig	98.—		
3 1/2% dergl. - halbjährig	90.—		

Landes-Kur-Theater Wildbad

Direktion Steng & Krauß.
Sonntag, den 30. Mai
Eröffnungs-Vorstellung.

Willy's Frau
Heiteres Familienstück in 3 Akten

Montag, den 31. Mai
2. Vorstellung.

Magdalene
Volksstück in 3 Akten.

Tägl. abends 8 1/2 Uhr

Kabarett-Vorstellung
(Alte Linde)
Anschließend
Künstler-Réunion.

Vorverkauf: Buchhandlung
Trittler, König-Karl-Str.

Aufruf an alle Frauen!

Mathilde Plank

die bekannte Schriftstellerin und leitheriges Mitglied der Landes-Versammlung spricht hier am Samstag, den 29. Mai, abends 8 Uhr in der Turnhalle.

Erscheint alle ohne Unterschied der Parteirichtung.

Einwohner-Wehr Wildbad.

Seit 25. Mai bin ich von meinem Posten als Führer der hiesigen Wehr zurückgetreten. Der Grund hierfür liegt weder in der Bedeutung noch in der Zusammensetzung der Wehr. Er ist rein familiärer Natur.
Karl Pfau.

Freiwill. Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. Juni 1920, kommen im Pfandlokal in Wildbad von morgens 9 1/2 Uhr an folgende Gegenstände zur Versteigerung:

4 Bettstellen mit Rost und Keil, 3 Roßhaarmatratzen, 3 Deckbett, 3 Unterbett, 2 Haipfel, 2 Kissen, 3 wollene Bettteppiche, 1 Kleiderkasten, zerlegbar, 1 Nachtkästchen, 1 Waschtisch, 2 Tische, 1 Handnähmaschine, 1 Sofa, 1 Kinderpult, gut erhalten, 6 Stühle u. sonstige Haushaltungsgegenstände.
Sähle, Gerichtsvollzieher.

Cafe Schmid

Von Sonntag, den 30. Mai ab
wieder eröffnet

Höhere Reform-Lehranstalt Wildbad.

Der Handelskurs beginnt Montag, nachm. 2 Uhr, und findet von da ab jeden Werktag — mit Ausnahme des Samstag — täglich von 2—5 Uhr statt. Der Direktor.

Wir empfehlen:

Glatte und bestickte

Voile und Battiste,
80 und 120 cm breit,

Dirndlstoffe u. Mouffeline,
Damen-Sportjacken,

in reiner Wolle,

Schürzen, Unterröcke, weiß u. farbig,
Untertaillen, Damenwäsche,
Herren-Westengürtel,

Herren-Oberhemden, weiss u. farbig,
Kragen, Cravatten,
Gardinen, Damaste, Handtuchstoffe,
Bettkaffene, Hemdenhüch.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Ph. Bosch Nachfolger,
Wildbad.

Telefon 32.

Sonntags von 1/2 12—3 Uhr geöffnet.

Neuenbürg.
Grösseres Quantum
1918er Obergeringelheimer
Rotwein,

vorzügliche Qualität, (auch zu Verschnitt geeignet) hat preiswert abzugeben

Emil Melsel,
Weinhandlung.

Proben stehen zu Diensten.

S. P. U.S.P.

Montag, den 31. Mai 1920, abends 8 Uhr im Gasth. zur „Eisenbahn“

Mitglieder-Versammlung,

betr. Zusammenschluß zur gemeinschaftlichen Arbeit.
Alle Arbeiter, die Interesse an der Sache haben, sind dazu eingeladen.

Ausschuß der S. P. Ausschuß der U. S. P.

Mädchen

vom Lande, 21 Jahre alt, sucht leichtere Stelle als Stütze oder zu Kindern Lohn nach Uebereinkunft. Offerten an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Bierhefe

zum Backen empfiehlt
Rennbachbrauerei.

Gebrauchte

Kapokmatratze

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Schöne

Tabak-Setzlinge

aus dem freien Land, hat billig abzugeben
Fritz Kappler Rennbachstr.

Wir bieten an:

Zigaretentabak,
Paket Mk. 8.50,
r. orient. Zigaretten,
von 25 Pfg. an,
reine Tabake,
Paket von Mk. 5 an,
gute Zigarren,
von 85 Pfg. an.
Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakwarengroßhandl.,
König-Karlstr. 68.

Gasth. „Alte Linde“

Täglich abends halb 9 Uhr im grossen Saale

Kabarett mit erstkl. dezent. Programm.

Gemütlicher Familien-Aufenthalt.
Prima Speisen und Getränke.
Bes. Wild. Kull.

Zu verkaufen

ein prachtvoller
Majolika-Gasofen
Reformschule Wildbad.

Mädchen gesucht!

Suche ein tüchtiges
Mädchen,

das Kochen und die Haushaltung selbstständig versehen kann. Lohn bis 150 Mark. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft.

E. Daur, Wilhelmstr. 79.

Mädchen od. Frau

wird tägl. für einige Stunden für häusl. Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Turn-Verein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
im „Grünen Hof.“
Der Vorstand.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit gutem Geschäft oder sonst günst. Grundstück?
Wir suchen für zahlreiche Käufer Objekte aller Art. Angebote direkt von Selbstverkäufern erbeten an den Grundstücks-Offert.-Verlag Frankfurt a. M., Schillerhof

Kinder-Sportwagen

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Tagblattgeschäftsstelle.

Herren-Hemden 38 Mark,

Unterhosen 28 Mk., Socken Paar 13 Mk., Frauenstümpfe Paar 12 Mk., Knaben-Trikot-Hemden St. 25 u. 29 Mk. Porto extra Nachn. Gute Ware.
M. Grossmann, München, 197 C
Baderstr. 1.

